

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Das Entwerfen der Motive

Zur Struktur der Bastfolien eignen sich am besten stilisierte Motive mit strengen Linien. Wir erhalten sie folgendermaßen:

- a) Thema stellen: Tiere, Pflanzen, Menschen, Engel im Advent usw.
- b) Die gewählten Dinge in ihrer natürlichen Form gut ansehen. Charakteristische Elemente hervorheben! Zum Beispiel: Giraffe = langer, schmaler Hals, plumper Körper, dünne Beine.
- c) Skizzieren der Figuren (alles Unwesentliche weglassen!). Als gutes Hilfsmittel dient uns kariertes Papier. Die Motive lassen sich dann leicht verkleinern oder vergrößern.

3. Das Plazieren der Motive (für Wandbehänge)

Größe und Zahl der Motive richten sich nach der Größe des Wandbehanges.

- a) Das Motiv den Konturen nach mehreremale kopieren und ausschneiden. Kleine Details übergehen!

- b) Die Motive nach Gutfinden in der Fläche anordnen: *streng* stilisierte Motive in strenger Reihung, andere freier. Zwischenräume gut abwägen, ebenso die Entfernung vom Rand. Die Motive dürfen sich in der Fläche nicht verlieren, sondern müssen von ihr getragen werden. Eventuellen Schwerpunkt berücksichtigen.

4. Das Ausschneiden und Aufkleben der Motive

- a) Struktur der Bastfolie berücksichtigen: Schrägstreifen, Längsstreifen, hellere und dunklere Stellen usw. Wir können dadurch die günstige Wirkung des Motives erhöhen.
- b) Aufzeichnen des Motives auf die Kehrseite der Folie. Achtung, es wird seitenverkehrt!
- c) Ausschneiden mit feiner, scharfer Schere. Bast splittert leicht! Eventuell können Extremitäten weggeschnitten und unter Aussparen eines kleinen Zwischenraumes dem Körper wieder angefügt werden.
- d) Aufkleben, beschweren, gut trocknen lassen, sonst lösen sich die Motive wieder.

Umschau

Kath. Lehrerverein der Schweiz

Sitzung des Zentralvorstandes des KLVS

Samstag, 23. Januar 1965 in Rickenbach bei Schwyz

1. In seinem Bericht über die «Schweizer Schule» hält Redaktor Dr. Niedermann fest, daß der schulpraktische Teil der Zeitschrift mit rund 50% sicher gut berücksichtigt sei.

Interessante Sondernummern sind für den am 1. Januar 1965 begonnenen 52. Jahrgang geplant.

Durch Änderungen (z.B. Größenformat, im Schriftsatz) konnte ein Abonnementspreisaufschlag vermieden werden.

Eine Kommission wird sich mit Fragen der Redaktion befassen.

Die Werbetätigkeit sollte besonders auch in den Sektionen neu überprüft werden!

2. Regierungsrat Josef Müller ist als Präsident der Arbeitsgemeinschaft des KLVS/Jugendschriftenwesen zurückgetreten.

3. Die Auflage von 4100 Stück der Lehreragenda ist ausverkauft. Der Zentralvorstand würdigt dankbar die Verdienste um das florierende Geschäft mit dem Unterrichtsheft der Herren Josef Staub und Karl Schöbi.

4. Eine Finanzkommission, präsiert von Vizepräsident Josef Kreienbühl, untersucht die gesamte Honorarfrage innerhalb des KLS und KLVS.

Dort, wo der Beitrag für den KLS noch nicht verstanden wird, tut Aufklärung not.

5. Der Sekretär des KLS, Willi Tobler, rollt verschiedene Probleme auf.

Das ansprechende Programm für die von F. Guntern, Küßnacht a.R., geleitete heimatkundliche Woche, die der KLS im Herbst 1965 durchführt, liegt vor.

6. Die Präsidententagung des KLVS, an der dringende interne Probleme behandelt werden, findet am 14. April 1965 in Zug statt.

Zug, 10. Februar 1965 *Der Aktuar*

Interkantonale Mittelstufenkonferenz (IMK)

Jahresversammlung vom 16. Januar 1965 im «Schweizerhof», Olten

Der Präsident, *Eduard Bachmann*, Zug,

begrüßte am Vormittag diejenigen Teilnehmer, die zur Entgegennahme der Prüfungsergebnisse auf der Mittelstufe erschienen waren.

Der Leiter des Sektors A, *Dr. Ulrich Bühler*, Seminardirektor Kreuzlingen, berichtete sodann über die weiteren Versuche der beiden geeichten Teste «Angewandtes Rechnen» und «Rechtschreibung». Ein neuer Test «Nacherzählung» wird gegenwärtig erprobt. Hier soll der Schüler in zweifacher Hinsicht getestet werden, erstens auf die richtige Wiedergabe der gedanklichen Reihenfolge, zweitens auf die Satz- und Rechtschreibfehler. Für besonders gute Formulierungen sollen Zusatzpunkte gegeben werden.

Dr. Werner Durrer, Seminarlehrer, Zug, orientierte als Mathematiker über den Ausrechnungsmodus und die Möglichkeiten der grafischen Darstellung der klassenweisen oder nach Geschlechter getrennten Gesamtergebnisse.

Übrigens erzeugten die Versuche in einer großen Schweizer Stadt, daß die soziale Herkunft der Schüler die Leistungen entscheidend beeinflußt. Die Schulhäuser in Villenquartieren lieferten die besten Resultate, diejenigen in Arbeiterquartieren die schlechtesten.

Die Nachmittagsversammlung begann mit einer Filmvorführung der bekannten Firma Talens & Sohn AG über die verschiedenen Farbtypen, die sie herstellt, und über die Bedeutung der Farbe an sich, verbunden mit einem Querschnitt durch die Malerei von frühester Zeit bis zu Picasso.

Darauf begrüßte Eduard Bachmann die zahlreichen Ehrengäste, unter ihnen den solothurnischen Erziehungsdirektor *Dr. Urs Dietschi*, der es sich nicht nehmen ließ, die Lehrer aus allen Gauen der deutschsprachigen Schweiz herzlich zu begrüßen. (Der Einwohnererrat von Olten ließ den Teilnehmern den Band «Olten» der Schweizer Heimatbücher überreichen.)

Die Abwicklung der Traktandenliste erforderte nicht allzu viel Zeit, ein Verdienst des umsichtig waltenden Präsidenten und seiner rechten Hand, Vizepräsident Paul Scholl, Übungslehrer in Solothurn.

Carl August Ewald, Erziehungsrat, Liestal, führte schließlich mit seinen Schülern ein Schultheater auf: «Die Wunderpillen», ein Schelmenspiel nach einer Hebelschen Kalendergeschichte, von Emil Schibli. Da weder Bühne noch Vorhang zur Verfügung standen, verkürzte ein Mädchen die Szenenwechsel mit Handorgelspiel. Die Kinder spielten trotz der ungewohnten Umgebung gelöst und mit sichtlicher Freude.

Im abschließenden Referat gab Erziehungsrat Ewald einen Überblick über das Schultheater. Auf der Mittelstufe sei das Schultheater ein ideales Mittel, das Kind sprachlich zu fördern und es zugleich innerlich zu befreien und zu einem gesunden Selbstbewußtsein zu führen. Schon die Pflege des Stegreifspiels sei pädagogisch von großem Nutzen; auch das Nachgestalten (Dramatisieren) sei eine wesentliche Vorstufe für das eigentliche Schulspiel.

M.G.

Möchten Ihre Schüler an einer interessanten internationalen Umfrage mitarbeiten?

Angeregt durch einen kanadischen und einen schweizerischen Lehrer ersucht die Liga der Rotkreuzgesellschaften alle ihre nationalen Sektionen, sich an folgender Arbeit zu beteiligen:

– Ein kanadischer Erzieher beabsichtigt, ein Geographiebuch für Kinder über die Länder der Welt zusammenzustellen. Seine Besonderheit: Es soll

ausschließlich von Burschen und Mädchen der betreffenden Länder geschrieben sein.

– Ein Schweizer Lehrer denkt an eine Veröffentlichung unter dem Titel: «Die Jugend der Welt spricht zu Dir»

– voraussichtlich im Schweizerischen Jugendschriftenwerk. Ihm liegt noch ganz speziell daran, daß nicht nur rein Geographisches Aufnahme findet, sondern daß die künftigen jungen Leser (Burschen und Mädchen von 12 bis 15 Jahren) daraus Anregungen schöpfen können, wie sie das Beste für ihre Familie, ihr Land und die Welt tun können. Er möchte, daß durch dieses Werk eine Jugend spricht, die mit wachen Sinnen im Leben steht und die bereit ist, an der Gestaltung der Zukunft mitzuarbeiten, wie es unser Bundespräsident H. P. Tschudi von ihr erwartet, wenn er in seiner Neujahrsbotschaft sagte: «Die zahlreichen Probleme, mit welchen wir uns zu beschäftigen haben, bilden eine Herausforderung an uns und vor allem an die junge Generation, sie mit Initiative und Entschlossenheit zu lösen.»

Wir glauben, daß sich die beiden Umfragen im besten Sinne ergänzen und deshalb in einer Arbeit beide Wünsche berücksichtigt werden können – wobei ja immer noch auf diese oder jene Seite der Akzent gesetzt werden kann.

Was soll nun die gewünschte Arbeit enthalten?:

Sie wird Einblicke geben in das Leben des Verfassers, seinen Wohnort, die nähere und weitere Umgebung und vor allem auch in Besonderheiten (Lebensgewohnheiten, Bräuche, Sprache usw.). Natürlich kann es sich nur um eine Auswahl handeln. Die Schilderungen können sehr persönlich abgefaßt sein. Und an eines denken Junge doch ganz gewiß: Sie wollen niemals mitschuldig werden an einem langweiligen Geographiebuch! Hier haben sie eine Chance, einmal eines nach ihren Wünschen zu gestalten!

Ganz besonders wird es Jugendliche auch interessieren, zu erfahren, wie man anderswo lebt und denkt, welche Gedanken man sich über das Zusammenleben, über die Zukunft macht. Hat man gar positive Beispiele, Taten, die man ändern mitteilen möchte? Unternehmungen, die andere inspirieren könnten?

Wer in einem Buch Skizzen, Illustrationen und Photos liebt, der soll auch dieser Seite der Arbeit seine Aufmerksamkeit schenken.

So möchten wir den Lehrer an der Oberstufe (Sekundarschule, Abschlußklasse, Kantonsschule, Seminar usw.) herzlich einladen, ihre besten Schüler zur Teilnahme an dieser internationalen Aufgabe zu ermuntern.

Eine Arbeit soll nicht mehr als vier bis fünf Schreibmaschinenseiten umfassen. Aus den eingegangenen Aufsätzen werden dann die originellsten und typischsten Beiträge ausgewählt. Sie sollen dann gleichsam die Vielfalt unseres Landes und unsere Jugend vertreten im Kranz der Nationen.

Wir erwarten gerne zahlreiche Beiträge und ersuchen um Zustellung derselben bis *31. März 1965* an *Max Tobler, Gartenstraße 7, 8590 Romanshorn*, der auch gerne jede weitere Auskunft erteilt.

Mit freundlichen Grüßen
Schweizerisches Rotes Kreuz
Jugendrotkreuz

Ferien für die Familie

Dieser Tage ist die Ausgabe 1965 des Ferienwohnungs-Verzeichnisses der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft erschienen. Darin sind rund 4500 Adressen von Vermietern aus der ganzen Schweiz enthalten. Der Preis beträgt Fr. 2.50 (exkl. Bezugskosten). Es kann bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Ferienwohnungsvermittlung, Brandschenkestraße 36, 8039 Zürich, bezogen werden, ist aber auch bei allen größeren schweizerischen Verkehrsbüros sowie bei den Reise- und Auskunftsbüros der Schweizerischen Bundesbahnen erhältlich. Das Verzeichnis ist neu aufgestellt worden, so daß die früheren Jahrgänge überholt sind. Den Inhabern des Verzeichnisses wird auf Wunsch unentgeltlich mitgeteilt, welche Wohnungen besetzt sind. Wie immer sind die Monate Juli und August für Ferien ganz besonders begehrt (Schulferien). Wem es deshalb möglich ist, macht mit Vorteil seine Ferien außerhalb dieser Zeitspanne; die Auswahl der Plätze ist dann größer.

Schulfunksendungen im März

24. Febr./3. März: *Mit dem Motorrad durch den Irak*. Der Reisebericht von Gustav Pfirrmann, Pirmasens, erzählt vom märchenhaften Bagdad, das bald

der Vergangenheit angehören wird, und von Erlebnissen in gefährvollen Wüsten und in den Zelten der Nomaden. Die Sendung zeigt anschaulich, wie viele Einwohner des Iraks – trotz der modernen Zivilisationseinflüsse – ihr Leben nach althergebrachter Sitte verbringen. Vom 7. Schuljahr an.

25. Febr./5. März: *Wir singen dreistimmig*. André Jacot, Küsnacht, möchte mit einer Reihe von Liedervorträgen zum dreistimmigen Singen (unter Beizug von Knaben mit gebrochenen Stimmen) aufmuntern. Die achtseitige Musikbeilage zur Sendung kann zum Stückpreis von 25 Rp. – bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren – plus 20 Rp. Porto durch Voreinzahlung auf Postcheckkonto 80 - 2069, Zürcher Liederbuchanstalt, Zürich, bezogen werden. Vom 7. Schuljahr an.

1. März/12. März: *Raben und Krähen in Dichtung und Musik*. Jürg Amstein, Zürich, geht den Zusammenhängen zwischen den Rabenvögeln und den im Volksmund bestehenden Ansichten über die <Psychologie> dieser Tiere

nach. Die Sendung wird einige Kostproben dichterischer und musikalischer Art vorführen, die beweisen, wie die <Schwarzröcke> die Phantasie von altersher beschäftigt haben. Vom 6. Schuljahr an.

2. März/10. März: *Dunkle Mächte*. Ernst Segesser, Wabern, erläutert in seiner Balladensendung die Gedichte <Der Knabe im Moor> von Droste-Hülshoff, <Gorm Grymme> von Fontane, <Die traurige Krönung> von Mörike und <Belsazar> von Heine. Ein Berufssprecher rezitiert die Balladen, deren Schönheit durch Wort und Musik erstrahlen soll. Vom 7. Schuljahr an.

4. März/8. März: *Das Haupt in der Sonne, die Füße im Wasser*. Dr. Alcid Gerber, Basel, beleuchtet in einer naturwissenschaftlichen Hörfolge die verschiedenen Aspekte in bezug auf Geschichte, Biologie und Aufzucht der Dattelpalme. Ein Gespräch über deren wirtschaftlichen Nutzen und ein Bericht aus dem Dattelpalmenhain Elche in Spanien runden die Ausführungen ab. Vom 7. Schuljahr an. *Walter Walser*

Aus Kantonen und Sektionen

SCHWYZ. *Ehrung für Alois Dobler, Schübelbach*. Der Heilige Vater hat in Schübelbach dem goldenen Jubilar, Lehrer Alois Dobler, das goldene Verdienstkreuz Pro ecclesia et pontifice, das heißt Für Kirche und Papst, verliehen. 52 Jahre lang leitete unser Jubilar mit Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit den Kirchenchor. 52 Jahre lang verlieh er sonntags und werktags unserem Gottesdienst Würde und Feierlichkeit durch seine Orgelkunst. Wir danken dem Heiligen Vater für die hohe Auszeichnung, die er unserem hochgeschätzten Oberlehrer Dobler geschenkt hat, und freuen uns mit dem Jubilar. Möge dem Hochverdienten, der es so meisterhaft versteht, dem Reiche der Musik Harmonien zu entlocken, noch lange Jahre die Sonne der Freude und der Lebenskraft scheinen und sein noch jugendliches Gemüt vergolden.

A.N., Vaterland / P.G., K.

LUZERN. *Jahresversammlung des katholischen Lehrervereins Willisau/Zell in Willisau*. Seit der Neugründung des katholischen Lehrervereins Willisau/

Zell ist ein Jahr verflossen. Der Präsident Franz Wüest, Lehrer, Zell, kann 69 Mitglieder begrüßen. Er erinnert uns daran, daß der katholische Lehrer nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, aktiv an der Gestaltung des Lebens teilzunehmen. Im kommenden Vereinsjahr möchte er besonders bei der Verwirklichung folgender Punkte mithelfen:

- Vermehrte Elternschulung im Luzerner Hinterland
- Fernseh- und Filmschulung
- Größeres Mitspracherecht der Frau in Erziehungsfragen
- Einheitlichere Gestaltung der Schulmesse

Pius Schwyzer, Willisau, orientiert über den Ausbau der Mittelschule Willisau. Sie sollte von vier auf sechs Klassen erhöht werden. Damit mehr Schüler Gelegenheit haben, die Mittelschule zu besuchen, muß ein Studentenheim gebaut werden. Die Pallottiner würden die Leitung des Heimes übernehmen.

Die Versammlung beschließt, an die vom kantonalen Lehrerverein eingesetzte Kommission für Besoldungsfra-

gen eine Eingabe zur Erhöhung der Besoldung einzureichen, da gerade in unserem Gebiete viele Lehrer, ange lockt durch höhere Löhne und bessere geographische Verhältnisse, abwandern.

Den Abschluß der Versammlung bildet das Referat von H.H. Pfarrer Stadelmann, Luzern: <Der katholische Lehrer in Schule und Pfarrei>. R.H.

AARGAU. Welchen Einfluß hat der viel diskutierte <Umbruch der Zeit> auf die Lehrerbildung? Wird die Lehrerbildung überhaupt von den Strömungen der Zeit erfaßt, sind Anpassungen nötig, in welcher Richtung sollen sie erfolgen? Diese Fragen wurden in einem glänzenden Vortrag behandelt, den der Direktor des Lehrerseminars Schwyz, H.H. Dr. Bucher, anlässlich der 51. Generalversammlung des Aargauischen Katholischen Erziehungsvereins in Brugg hielt. Einleitend wies er auf ein Hauptübel im heutigen Bildungswesen hin, nämlich auf die Tendenz, den Schülern in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Wissen zu vermitteln. Um dagegen anzukämpfen, hat der Referent als Seminardirektor in Schwyz eine großzügige Reform durchgeführt, deren Hauptmerkmal in einer Aufteilung der Schule in ein Unter- und ein Oberseminar besteht. Am letzteren haben die Seminaristen durch das Wahlfachsystem weitgehende Möglichkeiten, sich den Wissensgebieten zuzuwenden, die ihren Neigungen entsprechen, wobei, um Einseitigkeiten vorzubeugen, auch die traditionellen Fächer gebührend mit Stunden dotiert bleiben.

Für uns Aargauer, die wir vor Jahren schon eine Seminarreform beschlossen haben, welche aber infolge des Lehrermangels vorläufig nicht durchgeführt werden kann, wirkten die überzeugenden Ausführungen von H. H. Dr. Bucher geradezu aufrüttelnd. Das zeigte sich vor allem in der Diskussion, die äußerst freimütig benützt wurde. Wir sind sicher, daß viele Kantone Schwyz um seine neuzeitliche Lehrerbildung beneiden und ähnliche Ziele anvisieren werden. Doch bleibt zu bedenken, daß ein weltanschaulich einheitliches Staatswesen seine Reformen meist rascher und gründlicher durchführen kann, wenn einmal die führenden Köpfe von der Notwendigkeit der Neuerung überzeugt sind.

Die geschäftlichen Traktanden konnten unter dem Präsidium von Herrn